

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

27.10.1857 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Oktober.

N. 252.

1857.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Preispelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Heute ist eine allerhöchste Ordre erschienen, wodurch die Aufstellung des nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes zur Bervollständigung des großh. Armee-Korps noch fehlenden 3. Füsilierbataillons in der Stärke der beiden bestehenden Füsilierbataillone und in der Weise befohlen wird, daß die Cadres am 1. Nov. d. J., die übrige Mannschaft am 11. Nov. d. J. aufgestellt werden. Das Bataillon ist in Karlsruhe aufzustellen und zu kaserniren. Die Cadres haben zu bestehen: aus den Offizieren und Kriegsbeamten, welche zu dem Bataillon versetzt werden, 1 Bataillonsfourier, 1 Verwaltungsfourier, 1 Bataillonstambour; per Kompagnie: 1 Oberfeldwebel, 1 Kompagniefeldwebel, 2 Zugfeldwebel, 6 Korporalen, 1 Tambour 1. Klasse, 1 Tambour 2. Klasse; sodann an Nichtreitenden im Stab: 1 Profos, 1 Büchsenmacher, 2 Wundarzndiener. Außerdem hat ein Dienststand von 2 Gefreiten und 18 Soldaten per Kompagnie mit dem 1. Nov. einzutreten, welcher am 11. Nov. d. J. um 40 Mann per Kompagnie zu vermehren ist, somit auf 60 Mann festgesetzt wird.

Das 3. Füsilierbataillon erhält die Uniformirung, wie für die beiden andern Füsilierbataillone, mit folgenden Abänderungen: 1) Waffenrock: die Achselklappen gelb mit rother Nummer; Kermelputzen hellgrün mit gelbem Vorkopf. 2) Epauletten der Offiziere: nach der bestehenden Ordnung mit der Nummer von gelbem Metall. 3) Mantel: die Achselklappen dunkelblau mit gelbem Vorkopf, Nummer roth. In Folge der durch diesen allerhöchsten Befehl angeordneten Aufstellung des 3. Füsilierbataillons treten in dem großh. Armee-Korps folgende Beförderungen und Versetzungen ein:

a) Beförderungen und Ernennungen. 1) Oberstleutnant v. Laroche vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, wird zum Kommandanten des 3. Füsilierbataillons ernannt; 2) Major v. Gilm vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, wird seiner Funktionen als Garnisonsverwaltungs-Offizier zu Rastatt entbunden, und übernimmt das Kommando des zweiten Bataillons obigen Regiments; 3) Hauptmann 2. Klasse Eilensohr vom (1.) Leib-Grenadierregiment rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor, unter Versetzung in das 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, ebenso 4) Hauptmann 2. Klasse Otto Hoffmann vom (1.) Leib-Grenadierregiment unter Versetzung in das 3. Infanterieregiment, bezugleich 5) Hauptmann 2. Klasse Stölzel im 3. Infanterieregiment; 6) der charakterisirte Hauptmann Hoffmann von der Pionnierkompagnie wird als etatsmäßiger Hauptmann 2. Klasse in den Generalstab versetzt. Zu Hauptmännern 2. Klasse werden befördert, die Oberleutnante: 7) v. Göler im 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm; 8) v. Merhart vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, unter Versetzung in das (1.) Leib-Grenadierregiment; 9) Bachelin vom Generalstab unter Versetzung in das 1. Füsilierbataillon; 10) Dern vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, unter Versetzung in das 3. Infanterieregiment; 11) Sachs vom Generalstab, unter Versetzung in das (1.) Leib-Grenadierregiment.

Zu Oberleutnanten werden befördert, die Leutnante: 12) Frey im (1.) Leib-Grenadierregiment; 13) Graumann vom 1. Füsilierbataillon, unter Versetzung in das 3. Füsilierbataillon; 14) v. Göler (Kavan) im 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen; 15) Braunwarth im 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm; 16) Thome vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, unter Versetzung zum 3. Füsilierbataillon; 17) Werner im Jägerbataillon; 18) v. Weinzierl vom Jägerbataillon, mit Versetzung in das 3. Füsilierbataillon; 19) Hilpert in der Pionnierkompagnie; 20) Weigel im Artillerieregiment.

b) Versetzungen. Die Hauptmänner 1. Klasse: 1) v. Peterzell vom 1. Füsilierbataillon, 2) v. Göler (Kutwig) vom 3. Infanterieregiment, 3) v. Lannstein vom 3. Infanterieregiment, 4) Sachs (Friedrich) vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen; die Oberleutnante: 5) Straub vom 3. Infanterieregiment, 6) Thilo vom (1.) Leib-Grenadierregiment, und die Leutnante: 7) v. Hornstein vom 2. Füsilierbataillon, 8) Holz vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, 9) Barak und 10) Siefert vom 3. Infanterieregiment, 11) Griefelich vom 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm, und 12) Seidner vom 1. Füsilierbataillon werden sämtlich in das 3. Füsilierbataillon eingetheilt. 13) Oberleutnant v. Hardenberg vom Artillerieregiment wird in den Generalstab, 14) Oberleutnant v. Schilling von der Pionnierkompagnie in das 1. Füsilierbataillon, und 15) Leutnant Kirchgessner vom 2. Füsilierbataillon zur Pionnierkompagnie versetzt; 16) Regimentsarzt Nebelius vom 1. Füsilierbataillon wird zum 3. Füsilierbataillon versetzt; 17) Oberarzt Brummer vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, zum 1. Füsilierbataillon, 18) Rechnungsführer Meyer vom Generalstab wird, unter Beförderung zum Stabsquartiermeister, zum 3. Füsilierbataillon versetzt.

K Durlach, 25. Okt. Die bis jetzt eingegangene Kollekte für die Königsbacher Brandverunglück-

ten ist — Gott sei Dank! — reichlich ausgefallen, wie Dies auch bei der Größe des Unglücks kaum anders zu erwarten war. Sobald die Kollekte geschlossen ist, wird zwar ein Verzeichniß der Sammlungen veröffentlicht werden, hemüthigst kann Einsender Dieses nicht umhin, jetzt schon rühmend zu erwähnen, daß die unter den hohen Aufsicht Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise von dem Frauen- und dem Elisabethenverein in der Residenz veranstaltete Verloosung die Summe von 3235 fl. abgeworfen hat, welche gestern an das Generalunterstützungskomitee dahier abgeliefert worden ist. Dieser reichliche Ertrag hilft manche Thräne trocken, manche Noth wesentlich lindern. Gott wolle Dies unserer allverehrten Landesmutter und den beiden Vereinen angehörigen edlen Frauen und Jungfrauen reichlich lohnen!

Δ Heidelberg, 24. Okt. Die Kartoffelernte ist im Allgemeinen der Quantität und Qualität nach gut ausgefallen; besonders gilt Dieses von den meisten Gegenden des Neckarlandes, was er in dieser Beziehung mit dem Schwarzwald gemein hat. Gleiches läßt sich nicht von allen Drien der Neckarebene rühmen. Die Kartoffeln sind in einzelnen Distrikten nicht besonders gut geraten, und es wird daher das Walter gute r Kartoffeln mit 3 — 4 fl. jetzt in Heidelberg bezahlt. Daß sie aber diesen Preis auch später behalten werden, steht sehr zu bezweifeln. — Der Traubenherbst ist jetzt vorüber und die Winger sind mit der Qualität und Quantität des Ergebnisses zufrieden. Auch hatten die bis jetzt verkauften Weine einen guten Preis, und es ist zu wünschen, daß sich derselbe auch später erhalte. Der alte Wein ist dagegen im Preise etwas gefallen. — Die hiesige Messe, welche am Montage ihren Anfang genommen hat, ist von Verkäufern und Käufern viel zahlreicher besucht, als Dieses in den letzten Jahren der Fall gewesen, und es scheinen die Verkäufer auch mit den Geschäften, welche sie machen, nicht unzufrieden zu sein. Unter den Käufern sind besonders Landleute bemerkbar. Von diesen sind Viele in den letzten Jahren durch die hohen Preise der Naturprodukte zu einem gewissen Wohlstande, Andere aber zu Reichthum gekommen.

4 Rastatt, 26. Okt. Am der Jugend eine bleibende Erinnerung an die Segnungen des Himmels, die sich heuer in einer außerordentlichen Fruchtbarkeit offenbarten, zu verschaffen, fand gestern ein Kinderfest seltener Art hier statt. Einige Kinderfreunde, die sich eines ähnlichen Festes hier noch vom Jahr 1811 mit lebhafter Freude erinnerten, brachten durch freiwillige Beiträge so viel zusammen, daß sie aus dem Brunnen, der gelegentlich der landwirthschaftlichen Produktenausstellung im großen Saale der Fruchthalle errichtet wurde, süßen Wein konnten springen lassen, von welchem der gesammten männlichen Jugend, nachdem sie das Wunder des Weinbrunnens angesehen hatte, und nachdem sie auf die reichen Gottesgaben, die noch von der Ausstellung her zu diesem Zwecke zurückbehalten wurden, von den anwesenden Erwachsenen aufmerksam gemacht war, je ein Glas geschöpft wurde, das die erfreuten Kleinen dann an einer langen Tafel mit Zuthat eines Kreuzerweckes abtheilungsweise genossen. Der Jubel der kleinen Kinder wäre beinahe durch den Jubel der großen etwas getrübt worden, da eben Jung und Alt an dem seltenen Schauspiel sich mit ergötzen wollte, wozu doch die, wenn auch großen Räume der Fruchthalle nicht ausreichen wollten.

Freiburg, 24. Okt. (Freib. Jg.) Die Fruchtpreise des heutigen Marktes bleiben den bisherigen ziemlich gleich. Der Markt selbst war um etwas besser befahren, als der letzte.

Umfirk, 23. Okt. (Freib. Jg.) Gegenwärtig wird in dem ehemals freiherrlich von Berolding'schen Schlosse dahier sehr rühmig gearbeitet. Es gilt, zur Aufnahme der Schweistern des hl. Vincenz von Paul die erforderlichen Räumlichkeiten herzustellen, welche binnen kurzer Zeit auch hier so gedeihliches Wirken beginnen werden. Neben der Pflege der Kranken und Alten werden sie sich nach dem Willen der hohen Stifterin besonders der Erziehung solcher Kinder hingeben, für deren stitliche Bildung keine oder wenig Bürgschaft vorhanden ist. Zugleich wird auch jener Theil der weiblichen Jugend, der in der Pflege der Eltern bleibt, bei dem eprwürdigen Schweistern den Unterricht in den sämtlichen, durch das Schulgesetz vorgeschriebenen Gegenständen erhalten, wozu die hohe Genehmigung der einschlagenden Behörden gegeben ist.

— Badenweiler, 24. Okt. Wie Sie bereits gemeldet, sind Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nebst dem Erbprinzen nach achtwöchentlichem Aufenthalt wieder in höchster Residenz zurückgekehrt, begleitet von den aufrichtigsten und wärmsten Segenswünschen unserer ganzen Bevölkerung. Es gereicht uns zu nicht geringer Freude und Befriedigung, wiederholt und namentlich beim Abschiede die Versicherung erhalten zu haben, daß das innigst geliebte Fürstenpaar gern bei uns verweilt hat, und daß uns das Glück in Aussicht gestellt ist, höchstdasselbe im nächsten Jahre wieder bei uns zu sehen. Wie überall, so hatten auch hier Ihre Königl. Hoheiten durch

Ihre bezaubernde Huld, Herablassung, und Keuschheit die Liebe und Verehrung Aller gewinnen müssen, wenn diese Gefühle nicht schon längst die Brust eines Jeden erfüllt hätten. Wenn es uns auch schon unendliche Freude gewährt hat, Ihre Königl. Hoheiten längere Zeit in unserer Mitte verweilen zu sehen, so mußte diese noch bedeutend erhöht werden bei der Wahrnehmung, daß der Aufenthalt in unserer erquickenden, stärkenden Vergnügung auf das Befinden Ihrer Königl. Hoheiten der Großherzogin und des Erbprinzen den wohlthätigsten Einfluß geäußert hat. Unsere an reichenden Punkten so reiche Gegend wurde von den allerhöchsten Herrschaften, meistens zu Fuß, nach allen Richtungen durchstreift, wobei unsere jugendliche Landesfürstin eine überraschende Rüstigkeit und Ausdauer an den Tag legte. Bei solchen Ausflügen bot sich nicht selten Gelegenheit dar, Beweise der gnädigsten Herablassung gegen Arme und Niedere von Seiten Ihrer Königl. Hoheiten wahrzunehmen. Eine besonders huldvolle Aufmerksamkeit wurde unsern Armenanstalten zugewendet, in Folge welcher die Kleinkinderschule, die sich des wiederholten Besuches Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu erfreuen hatte, und dem Arbeiterverein erhebliche Unterstügungen zu Theil geworden sind. Durch alle diese Akte fürstlicher Huld und edler Theilnahme, und endlich noch durch zahlreiche Geschenke, die allen Jenen zu Theil wurden, die den höchsten Herrschaften auch nur den geringsten Dienst erweisen durften, haben sich höchstselben viele dankbare Herzen erworben, und bei der ganzen Bevölkerung die heißesten Wünsche für Ihr stets ungetrübtet Wohlergehen hervorgerufen.

× Vom Schwarzwald, 25. Okt. Man sieht jetzt in hiesiger Gegend zahlreiche Weinfuhren, die vom Kaiserstuhl kommen und ins Württembergische fahren. Von Waldkirch aus wird die neue Alpenstraße benützt, welche den Verkehr auf dieser Linie nun sehr erleichtert. Gestern Vormittag fiel ein Weinfuhrknecht, der sich auf den vordern Theil seines beladenen Wagens gesetzt hatte und eingeschlafen war, in der Nähe von Horgen zwischen seine Pferde hinunter, wodurch er ziemlich Querschußen erlitt, jedoch noch unter Beizung eines Mannes in seine Heimath verbracht werden konnte. — Befanntlich geräth der Waldsamern nicht jedes Jahr, und besonders gilt Dieses von dem der Rothannen, der z. B. im verfloffenen Jahre ziemlich gerathen ist und dessen Einjammeln mancher unbemittelten Familie einen guten Nahrungszweig abgab, der aber dieses Jahr nicht gerathen zu sein scheint. Namhafte Bestellungen von Großhändlern sind schon eingegangen; diejenigen, welche noch Vorräthe von solchen Sämereien haben, dürfen auf einen schönen Gewinn zulegen, denn leicht könnte das Pfund höher als 18 kr. zu stehen kommen. Die meisten Samen gehen nach Australien, Frankreich, und Norddeutschland.

Δ Konstanz, 24. Okt. Gestern wurde hier ein seltenes Fest gefeiert; es war das fünfzigjährige Dienstußubiläum des großh. Hrn. Hofgerichts-Präsidenten Karl Kieffer dahier, welcher am 23. Okt. 1807 mit landesherrlichem Patent beim Landesarchiv in Karlsruhe angestellt, sodann 1810 zum Kreissekretär in Rastatt, 1819 zum Amtmann in Pforzheim ernannt, 1822 als solcher nach Rof versetzt, 1825 zum Oberamtman allda, 1831 zum Oberhofgerichts-Rath befördert wurde. Im Jahr 1845 zum Hofgerichts-Direktor in Rastatt ernannt, ward Hr. Kieffer als Hofrichter schon im Jahr 1846 durch die Gnade des Fürsten an die Spitze des Hofgerichts in Konstanz berufen, woselbst Hr. Kieffer während 12 Jahren, und zwar in den schwierigsten Zeiten, durch seine würdevolle, gewissenhafte Leitung der Geschäfte des Gerichtshofes, durch seine strenge Rechtschaffenheit, mit Humanität gepaart, durch seine anspruchstose Biederkeit sich allgemeine Achtung und Anerkennung erwarb und bleibendes Andenken gründete. Seiner Charakterfestigkeit und seiner unerschütterlichen Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland ist es hauptsächlich zu verdanken, daß im Jahr 1849 von sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Gerichtshofes die selbst unter Androhung von Gewaltmaßregeln geforderte Leistung des Huldigungseides für die provisorische Regierung (Landesausschuß) beharrlich verweigert und vom Gerichtshof während der Revolution, wie vorher, im Namen des Großherzogs die Rechtspflege fort verwaltet wurde. Für die treue Pflichterfüllung in allen Dienstzweigen ward Hr. Kieffer von seinem Fürsten 1838 mit dem Ritterkreuz und 1847 mit dem Kommandeurkreuz des Zähringer-Löwen-Ordens geschmückt. Am Vorabend des festlichen Tages wurde dem Hrn. Jubilar von der hiesigen Militärmusik ein Ständchen gebracht. Gestern, als am Festtage selbst, brachten die Mitglieder des Gerichtshofes dem noch mit voller Rüstigkeit des Geistes und des Körpers ausgehäteten Hrn. Hofrichter Kieffer ihre Glückwünsche dar und überreichten zugleich zur Erinnerung an dieses Fest als Zeichen ihrer Anerkennung und Verehrung einen sehr schön gearbeiteten, silbernen Pokal. Der Hr. Jubilar dankte gerührt in herzlichsten Worten und sprach die Hoffnung aus, daß der Himmel und die Gnade des Fürsten es ihm vergönnen möge, noch länger bei den Kollegialmitgliedern zu verbleiben, mit welchen er in kollegialer Eintracht so viele schöne Tage verlebte, aber auch Manches erduldet und gelitten habe. Hierauf folgten Gra-

tulationen von den Obergerichtsadvokaten, den Mitgliedern des Sekretariats und der Kanzlei des Hofgerichts, von dem groß. Offizierkorps, und von den Epigen und Mitgliedern der hiesigen groß. Staatsstellen und Gemeindebehörden. Am Festtage erhielt Hr. Hofrichter Kieffer ein Schreiben, worin Se. Excell. der Hr. Geh. Rath und Oberhofrichter Stabel in sehr schönen Worten dem Hrn. Jubilar als „dem würdigen Nestor unserer Magistratur, der das erhebende Beispiel eines in Recht und Treue unerschütterlichen Mannes gab, der in einer so langen Reihe von Jahren in den wichtigsten Stellen und unter den schwierigsten Verhältnissen seine Charakterfestigkeit, seine Rechtlichkeit, seine Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland stets aufs glänzendste erprobte“, die herzlichsten Glückwünsche darbrachte und die Gefühle der innigsten Verehrung und der aufrichtigsten Freude über dieses Fest ausdrückte, beifügend, daß dieses nicht nur die eigenen Gefühle, sondern die Gesinnungen Aller seien, welche der Justiz dienen. Die höchste Weihe und größte Verherrlichung erhielt das Fest durch eine gestern Vormittag 11 Uhr von Karlsruhe hieher gelangte telegraphische Depesche aus groß. Geheimen Kabinet, wonach Se. Königl. Hoheit der Großherzog den Hrn. Hofgerichts-Präsidenten Kieffer zum Jubiläum freundlichst grüßen und benachrichtigen ließen, daß ihm in Anerkennung seiner langen und treuen Dienstleistungen der Stern zum Kommandeurkreuz des Jähringer-Löwen-Ordens allergnädigst verliehen worden sei. Mit einem zahlreich besuchten, fröhlichen Mittagsmahl, wobei Toaste auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, sodann auf den gefeierten Jubilar, auf die Mitglieder des Gerichtshofes und die anwesenden Gäste ausgebracht wurden, schloß dieses schöne, erhebende Fest.

Stuttgart, 25. Okt. Wir sind noch mitten in der Weinlese. Jeden Abend ertönen Tausende von Schüssen von den Höhen, welche unser Thal umgürten, und von allen Seiten leuchten Raketen, romanische Lichter und was sonst zum Freudenfeuerwerk gehört, durch die Nacht und beleuchten einzelne Punkte momentan mit Tageshelle. Gestern fand ein brillantes Feuerwerk im königl. Weinberg auf der Prag statt, wo der Hof im engeren Kreise ein Herbstfest feierte. Die günstige Lage dieses nicht allzu fern von der Stadt befindlichen Weinberges hatte aus dieser eine Menge Zuschauer angelockt, welche sich an dem sehr gelungenen Werke der Garnisonsartillerie unter dem präzisen Kommando ihres Chefs, des Majors v. Natter, erfreuten. Bei dem reichen Segen dieses Jahres fehlten der schaulustigen Welt seit zwei Monaten nicht panis et Circenses; denn selbst der evangelische Kirchentag, mit welchem der große Zug von Fremden hieher seinen Anfang nahm, diente Vielen zur Befriedigung der Hör- und Schaulust. Dann folgte die Kaiserzusammenkunft, welche alle Welt in Athem versetzte. Zu gleicher Zeit trafen die Künstler ein, um hier zu tagen, und in dieselbe Epoche fiel das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und das damit in Zusammenhang stehende landwirtschaftliche Fest in Kannstadt. Es war fast zu viel auf einmal, und doch mochte es Leute hier geben, denen auch nicht ein Moment von Alledem entging, was aus diesen Veranlassungen zu sehen war. Stuttgart ist aber fest glücklicher Weise großstädtisch genug, so daß man auch inmitten dieses Treibens und Lärmens unbehelligt seinen täglichen Beschäftigungen und Gewohnheiten nachgehen konnte. Diese Tage mit ihren Harmonien und Dissonanzen liegen jetzt hinter uns —; denn daß es auch an Mißlingen nicht fehlte, läßt sich nicht verhehlen. Vom Kirchentage drohte Hr. Dr. Stahl mit seinen Freunden abzureisen, nachdem es zu einem leidenschaftlichen Austritt in einer der Sitzungen in der Spitalkirche gekommen war, und aus der Künstlerversammlung soll Pelissier im Unmuth über den Gang der Verhandlungen abgereist sein. Dies ist jetzt Alles verklungen, obgleich die Nachwehen in den betreffenden Kreisen sich wohl nicht so leicht verwischen werden. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt wieder andern Dingen zu, und zwar zunächst dem bevorstehenden Landtag, obgleich allem Anschein nach ein Zusammenritt der Stände in diesem Jahre kaum mehr zu erwarten steht. Die Einberufung soll erst im Januar erfolgen. Die politisch wichtigste Frage, das Entschädigungsgesetz, wird dann wohl zunächst an die Reihe kommen, und bei der jetzigen Sachlage steht auch zu erwarten, daß der bürgerliche Friede ebenso hergestellt werde, wie im Laufe dieses Jahres der kirchliche Friede durch die Uebereinkunft mit dem heil. Stuhle konsolidirt worden ist. — Wenn den Nachrichten hiesiger Blätter Glauben beizumessen ist, so steht ein Neubau der Schlosskirche und der Bibliothek in Aussicht.

Frankfurt, 24. Okt. (Fr. Bl.) Am 22. L. M. hielt die Bundesversammlung die erste Sitzung nach Beendigung der Vertagung, und es nahm in derselben der neuernannte Gesandte der freien Stadt Bremen, Senator Dr. Albers, dessen Vollmachten zunächst in Vorlage kamen, seinen Sitz ein; die Stimmführung in der 16. Kurie ging auf Neuß ältere Linie über. Das Präsidium theilte eine Anzeige des Gesandten der freien Städte mit, nach deren Inhalt der Senat von Hamburg, im Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 23. Juli l. J., geeignete Einleitungen getroffen hat, um die zur Zeit in Nürnberg tagende Handelsgesetzgebungskommission, für die Dauer der Beratungen eines Entwurfs für das Serecht, daselbst aufzunehmen; es wurde beschloffen, dem gedachten Senate hierfür den Dank der Versammlung ausdrücken zu lassen. Hierauf reichte die Anzeige einer unter den Mitgliedern der gedachten Kommission eingetretenen Personalveränderung. (Der übrige Theil der Sitzung betraf Angelegenheiten der Bundesfestungen.)

Mainz, 25. Okt. Das hiesige „Journal“ widerspricht der Angabe, als habe der Bischof v. Ketteler einen Weinberg im Kästlich angekauft, um dort ein Profeminarium zu errichten. In beiden Beziehungen sei die Nachricht ungegründet.

Koblenz, 24. Okt. Der Wasserstand von Mosel und Rhein wird noch täglich kleiner, weshalb unsere Handelskammer die Wasserfracht um 100 Proz. erhöht hat. Die Kahn ist fast ganz verlegt. — General Tottleben ist auf einige Zeit nach Köln gereist, dessen Festungswerken er eine nähere Besichtigung widmen will. — Der Luisenthurm, ein eben so solider als schlanker Bau, der sich in der Umfassungsmauer von Ehrenbreitstein, dem kön. Residenzschloß gegenüber, erhebt und dessen ich schon erwähnte, als er äußerlich vollendet zu Ehren der Prinzessin Luise, jetziger Großherzogin von Baden Kön. Hoheit, seinen Namen erhielt, hat nun auch seine innere Ausstattung erhalten, welche so passend als geschmackvoll ist. Das Hauptstück derselben ist die gute eiserne Wendeltreppe, welche zur Höhe der Zinne hinaufführt und sich selbst tragend ohne alle Verbindung mit dem Mauerwerk dasteht. Sie ist in jeder Beziehung ein sehr werthvolles Kunstwerk.

Berlin, 24. Okt. Die „Zeit“ schreibt: Das Befinden Sr. Maj. des Königs hat, wie wir nach zuverlässigen Berichten mittheilen können, auch in den letzten Tagen ununterbrochene Fortschritte in der Besserung gezeigt und die freudige Hoffnung gekräftigt, daß, wie wir schon früher ausgesprochen haben, die Wiederherstellung Höchstselben mit Gottes Hilfe erfolgen werde, sofern nicht störende und unvorherzusehende Zwischenfälle eintreten. Um diese nach Möglichkeit fern zu halten, so weit menschliche Vorsicht reicht, und weil der Zustand des hohen Kranken noch immer große Schonung und Ruhe verlangt, war von den Leibärzten Sr. Majestät empfohlen worden, daß Höchstselbe die Leitung der Staatsgeschäfte nicht früher wieder übernehmen möchte, als bis die gänzliche Wiederherstellung erfolgt und die ausreichende Kraft zur Ueberwindung aller derjenigen Anstrengungen wiedergewonnen wäre, welche mit jener unzertrennlich verbunden sind. Sobald daher der Zustand des Königs in der Besserung so weit gediehen war, daß Se. Majestät nach dem Gutachten der Aerzte ohne die Gefahr einer neuen bedenklichen Erregung zu Anordnungen über die Führung der Staatsgeschäfte schreiten konnten, wurde der Allerhöchsten Erwägung und Entscheidung eine zeitweilige Uebertragung der obren Leitung der Staatsgeschäfte an den nächsten Agnaten, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, unerbittet. Dies ist, wie wir erfahren, in diesen Tagen geschehen, worauf gestern Mittag Se. Maj. der König den Präsidenten des Staatsministeriums, Fhrn. v. Manteuffel, nach Sanssouci bescheiden ließen, und dann in Gegenwart Ihrer Maj. der Königin, Fz. Kk. Hh. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Oberst-Kammerers General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna, und der Leibärzte die nachfolgende königliche Ordre Höchstehändig vollzogen haben:

An den Prinzen von Preußen, königliche Hoheit und Lieben. Da Ich nach Vorbericht der Aerzte Mich wenigstens drei Monate von allen Regierungsgeschäften fern halten soll, so will Ich Eurer königlichen Hoheit und Lieben, wenn nicht wider Erwarten Meine Gesundheit früher wiederum befestigt werden sollte, während dieser drei Monate Meine Stellvertretung in der obren Leitung der Staatsgeschäfte übertragen. Eure königliche Hoheit und Lieben erlaube Ich hiernach, das Erforderliche zu veranlassen.

Sanssouci, den 23. Oktober 1857.
Friedrich Wilhelm.
von Manteuffel, von der Heydt, Simons, von Raumer, von Westphalen, von Bodelschwingh, von Nassow, Graf Baldersee, von Manteuffel II.

Auf Grund dieser königl. Ordre haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen unter dem heutigen Datum folgenden Erlaß an das l. Staatsministerium gerichtet:

Dem Staatsministerium lasse Ich in der Anlage das Original einer von Seiner Majestät dem Könige an Mich gerichteten Allerhöchsten Ordre mit der Befehl zugeben, dieselbe nebst Meinem gegenwärtigen Erlaß durch die Befehlsmittel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

In Beziehung auf die von des Königs Majestät Mir aufgetragene und von Mir übernommene Stellvertretung erlaube Ich hiermit, daß es Mein fester Wille ist, unter gewissenhafter Beobachtung der Landesverfassung und der Landesgesetze, nach den Mir bekannten Intentionen Seiner Majestät, Meines königlichen Bruders und Herrn, so lange die Regierungsgeschäfte zu führen, als Seine Majestät Dies für erforderlich erachten. Ich erwarte, daß das königliche Kriegsbehr, die Beamten, sowie alle Unterthanen Seiner Majestät Mir schuldigen Gehorsam leisten, und namentlich die Staatsminister sich alleamt und jeder einzeln ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt bleiben werden. Die Geschäfte sind sowohl im Staatsministerium und in den einzelnen Ministerien, als auch im Militär- und Zivilkabinet, in demselben Gange fortzuführen, wie es bisher geschehen ist; die Adressen der Immediatberichte und Eingaben bleibt die bisherige, und die Vollziehung der Ausfertigungen erfolgt unter der Unterschrift:

„Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs:
Prinz von Preußen.“

Ich bitte Gott, daß Er Mir die Kraft und den Segen verleihen möge, diese Stellvertretung zur Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs und zum Heile des Landes zu führen, und daß die Wiederherstellung der zu Meinem und des Landes tiefstem Schmerz erschütterten Gesundheit Meines königlichen Herrn Mich bald einer Aufgabe überheben möge, welche Ich in Gemäßheit königlichen Befehles und im Hinblick auf Meine Pflichten gegen das Vaterland übernehme.

Berlin, den 24. Oktober 1857.
Prinz von Preußen.
von Manteuffel, von der Heydt, Simons, von Raumer, von Westphalen, von Bodelschwingh, von Nassow, Graf Baldersee, von Manteuffel II.

Heute um 11 Uhr haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen zuerst den Vortrag des Hrn. Ministerpräsidenten entgegengenommen, und um 12 Uhr sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums empfangen. Se. Königl. Hoheit sprachen gegen dieselben mit tiefer Bewegung aus, wie schwer Höchstselbe die Verantwortlichkeit in der Ihnen gewordenen Aufgabe empfänden, und wie lebhaft Sie wünschten, daß Se.

Maj. der König bald im Stande sein möge, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen.

Die „N. Pr. Z.“ bringt zu Vorstehendem folgenden ausführlichen Artikel: Was die Stellvertretung anlangt, so ist über eine solche in der Verfassungsurkunde Nichts festgesetzt, also durch dieselbe in der bis dahin geltenden Praxis Nichts verändert worden. Nach dieser Praxis aber, sowie nach dem Fürstenrecht, auf das zurückgegangen werden muß, unterliegt es keinem Zweifel, daß der König zeitweise die Regierungsgeschäfte einem Stellvertreter übertragen kann, wie Das auch schon früher öfters geschehen ist. Die Staatsrechtslehrer stimmen hierin überein. So schreibt z. B. v. Rönne in seinem „Staatsrecht der preuß. Monarchie“ (S. 281 §. 85) Folgendes: „Abgesehen von den Fällen, wenn der König durch Gründe, welche von seinem Willen nicht abhängig sind, dauernd verhindert wird, die Rechte der Regierung selbst auszuüben, können auch Fälle eintreten, wo derselbe vorübergehend außer Stand ist, selbst zu regieren. Dabin gehören insbesondere die Fälle, wenn der König sich freiwillig und auf kürzere Zeit der Möglichkeit, selbst zu regieren, begibt (z. B. bei Reisen außerhalb Landes), und die Fälle vorübergehender Verhinderung durch Krankheit. Daß in Fällen dieser Art eine theilweise oder allgemeine Stellvertretung des Königs unumgänglich notwendig sein kann, ist unbestreitbar. Die Verfassungsurkunde enthält keine Bestimmungen über diesen Gegenstand und auch in sonstigen Bestimmungen sind darüber keine bestimmten Normen, weshalb zu deren Entwicklung auf die allgemeinen Grundsätze zurückzugehen sein wird. Aus diesen ergibt sich aber, daß der König in solchen Fällen vorübergehender Verhinderung nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, die erforderliche Fürsorge für den regelmäßigen und ununterbrochenen Fortgang der Regierungsgeschäfte zu treffen, mithin nöthigenfalls einen Stellvertreter zu ernennen. Daß dem König hierbei die freie Auswahl der Personen zusteht, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Allemal aber jetzt eine solche Stellvertretung eine vom Könige ausgehende Vollmacht voraus, nach deren Inhalt sich dann die Dauer und der Umfang der Rechte des Stellvertreters bestimmen“ u. — Die Prinzessin von Preußen hat, nach den aus Koblenz hier eingegangenen Nachrichten, in Folge eines Augenleidens die Reise nach Baden-Baden verschoben. — Prinz Friedrich Wilhelm gedenkt in der ersten Hälfte des nächsten Monats sich zu einem kurzen Besuch an den englischen Hof nach London zu begeben und nach dem Geburtsfeste seiner Braut, der Prinzess Royal, wieder hieher zurückkehren. — Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Die französische Regierung hat durch ihren Gesandten an einem großen deutschen Hofe erfahren, daß sie in Bezug auf ihr Projekt wegen Union der Donaufürstenthümer auf Rußlands Unterstützung nicht mehr zählen dürfe. — Der Kabinetstath v. Niebuhr ist von den Aerzten aufgegeben worden. (Telegraphischen Nachrichten zufolge ist er mit Tod abgegangen.)

Berlin, 25. Okt. Der vom 23. d. M. aus Sanssouci datirte Erlaß des Königs, durch welchen dem Prinzen von Preußen auf drei Monate die Stellvertretung Sr. Majestät in der obren Leitung der Staatsgeschäfte übertragen wird, ist ein Ausdruck freier königl. Willensmeinung, welcher zugleich aus der eigenen Initiative unseres Monarchen hervorgegangen ist. Diese Initiative wurde auf Grund der ärztlichen Rathschläge ergriffen, welche schon seit einigen Tagen dahin gegangen sein sollen, daß der König bei dem höchst erfreulichen, aber langsamem Fortschritt in seiner Genesung sich zur vollen Befestigung seiner Gesundheit wenigstens drei Monate lang aller anstrengenden und aufregenden Geschäfte zu enthalten habe. Wiederholt wird von gut unterrichteter Seite die schon in einem der letzten Berichte von uns gegebene Mittheilung bestätigt, daß mit Ausnahme der Meinungsäußerungen der Aerzte von anderer Seite die Stellvertretungsfrage bei dem König nicht angeregt worden ist. In den Regierungskreisen haben allerdings schon früher Erörterungen darüber stattgefunden, was zur Wahrung eines regelmäßigen Geschäftsganges in der Staatsregierung erforderlich werden möchte, wenn die Krankheit des Monarchen in der Beteiligung Sr. Majestät an den Staatsgeschäften eine längere Unterbrechung herbeiführen sollte. Es ist dabei aber niemals von Maßnahmen die Rede gewesen, welche außerhalb der ausdrücklichen Willensmeinung des Königs getroffen werden könnten. Die fortschreitende Besserung in dem Zustand des hohen Kranken hat zum großen Trost aller Vaterlandsfreunde nicht bloß alle Erwägungen dieser Art als durchaus unnöthig erscheinen lassen, sondern auch die Möglichkeit gewährt, daß unser Monarch in voller Würdigung der Dringlichkeit der Umstände das für seine Wiederherstellung so ersprißliche Interimistitut aus eigener Bewegung anordnen konnte. — Wie ein mehrseitig verbreitetes Gerücht besagt, hat der kommandirende General des 8. Armeekorps, v. Hirschfeld, die Absicht ausgesprochen, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Als Nachfolger desselben wird der Generalleutnant v. Wuffow, kommandirender General des 2. Armeekorps, bezeichnet. An dessen Stelle soll der jetzige Bizogouverneur der Bundesfestung Mainz, Generalleutnant v. Bonin, zum künftigen Befehlshaber in Pommern ausersesen sein. — Gestern Vormittag war Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen aus Potsdam hier angekommen und arbeitete in seinem Palais längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Der Prinz kehrte Mittags nach Sanssouci zurück. Abends begab sich der Ministerpräsident dorthin. Einstweilen verbleibt der Prinz in Potsdam. Es heißt aber, daß derselbe noch im Laufe dieser Woche seine Residenz nach Berlin verlegen werde.

Sanssouci, 25. Okt., Vormittags. (Tel. Dep.) Der König hat einen großen Theil des gestrigen Tags außer Bett zugebracht, ohne sich ermüdet zu fühlen. Vergangene Nacht verbrachten Allerhöchstselben in erquickendem Schlaf.

Weimar, 23. Okt. (A. Z.) Heute Abend wird Sr. Kön. Hoheit dem Großherzog, in warmer Anerkennung seiner Bemühungen und Opfer für die Zustandbringung und feierliche Enthüllung der Dichterdenkmäler, von Seite der Bevölkerung ein großer Festzug gebracht. Der 18. Oktober wurde diesmal in unserer Stadt und Umgebung besonders lebhaft gefeiert; wiederholt ertönten bald nach Einbruch der Nacht alle Glocken von den Thürmen, Freudenfeuer loderten von Hügeln und Bergen, und zwischen den Gewehrsalven knatterten zahllose Raketen.

Wien, 19. Okt. Graf Bille Brahe, der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, hat seit seiner vor einigen Tagen aus Kopenhagen erfolgten Rückkunft bereits eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Frhrn. v. Werner gehabt. Man erfährt hierüber als zuverlässig, daß die abgegebenen Erklärungen des Grafen Bille Brahe über die Herzogthümer-Anglegenheiten, wenn sie auch den österreichisch-preussischen Anschauungen nicht geradezu entgegenstehen, doch der Art gelautet haben, daß daraus die Absicht des dänischen Kabinetts, die Sache in die Länge zu ziehen und jedes definitiven Beschlusses sich enthalten zu wollen, deutlich hervorleuchtet. Frhr. v. Werner soll jedoch dem Grafen bedeutet haben, die dänische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß Oesterreich und Preußen nicht nur nie einer solchen Taktik beistimmen würden, sondern vielmehr bereits sich darüber geeinigt haben, schon binnen der kürzesten Zeit, das ist bis gleich nach Rückkehr des Grafen Buol, wenn bis dahin keine Entscheidung erfolgt ist, die ganze Angelegenheit ohne weiteren Aufschub an den Bundestag zu leiten. Wie man hört, soll besonders Seitens der kleinen deutschen Regierungen (Hannover) hier auf endliche Betretung dieses Weges gedrungen werden.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der „Constitutionnel“ ist entzückt über die bekannten Beschlüsse der Jassier und Bucharest Divane. Das offiziöse Blatt knüpft daran eine herbe Polemik gegen die der Union nicht geneigte Presse Deutschlands, besonders Oesterreichs; es meint, die Vorgänge bei den Wahlen und den Verhandlungen hätten hinlänglich die Anschuldigungen entkräftet, welche gegen die unionistische Partei in den Fürstenthümern vorgebracht worden seien, und schweigt sich schließlich mit der angenehmen Hoffnung, die Vorfälle werde nun ihre Irrthümer einsehen und nicht Eiligeres thun, als sich vollständig dieser Manifestation der Bevölkerung zu unterwerfen. Vorderhand hat es übrigens dazu noch ein schlechtes Aussehen. Konnte schon die bekannte Depesche der Porte über ihre Gesinnung keinen Zweifel lassen, so hat der Sultan durch die Wiederernennung Reschid Pascha's, des entschiedenen Gegners der Union und des Schütlings Lord Redcliffe's, sofort eine faktische Antwort auf die Beschlüsse der Divane gegeben. Die Nachricht davon kam in Paris ganz unerwartet an, und man ist davon um so mehr überrascht, da die Reaktivierung Reschid Pascha's von ganz abnormen Umständen begleitet war. Der französische Gesandte gab nämlich am 10. d. M. ein Diner, wozu er nur einige der türkischen Minister eingeladen hatte, was auffiel. Noch mehr mußte aber auffallen, daß der Sultan, begleitet von seinem gesammten Hofstaat, dem in Ruhestand befindlichen Reschid Pascha in seinem Landhause bei Therapia einen Besuch abstattete und den ganzen Nachmittag und Abend dort blieb — ein Ereigniß, das im Orient ohne Vorgang ist. Die Folgen sind nun eingetreten; der vor kurzem erst gestürzte Minister ist wieder auf seinem Platz, und der französische Einfluß ist hinter dem englischen und österreichischen zurückgetreten. Wie man in Paris von der Sache denkt, kann nicht zweifelhaft sein. — Prinz Napoleon Bonaparte kam auf dem Wege nach Rom durch Turin; er ist vom Marquis Francesco del Gallo begleitet. Der Prinz besichtigte die Museen und das Arsenal. — General

Leslo hat vorgestern Paris, wozu er mit seiner Familie gekommen war, verlassen und sich nach Morlaix, seiner Vaterstadt, begeben, in deren Umgebung er sich niederlassen will. — Die umfangreichen Akten des Prozesses gegen Carpentier, Grellet, und Parot sind gestern beim Kassationshofe eingetroffen, da bekanntlich sowohl Grellet als Parot gegen das Urtheil des Assisenhofs Berufung einlegten. Hr. Lanvin wird die beiden Berurtheilten, Hr. Paul Fabre die Nordbahn-Gesellschaft vertreten. — Im Alter- und Haute-Voivre-Departement fällt das Wasser, dagegen nimmt das Steigen zu Tours und Orleans zu. — Wie die „Gaz. de Lyon“ meldet, hat der dortige Plag den ersten Stoß der unheilvollen Nachrichten aus Amerika besser ausgehalten, als man erwarten konnte, so daß man jetzt hoffen darf, der Lyoner Handel werde die heftige Krise ohne allzu starke Erschütterung durchmachen. — Der junge Bel-Hadj, welcher bekanntlich nach Frankreich gekommen war, um vom Kaiser die Begnadigung seines Vaters zu erlangen, schiffte sich vorgestern zu Marseille nach Dran ein. Hr. Jules Favre hatte ihn bis Marseille begleitet. — Gestern trat die Pariser Handelskammer zusammen, um von der Regierung zu verlangen, daß der Handels-Zinsfuß mit dem Diskonto der Bank von nunmehr 7½ Proz. in Einklang gebracht werde. — 3proz. 66.90. Cred. Mob. 585 bis 587.50. Oester. 673.75.

Großbritannien.

London, 23. Okt. Dem „Pays“ zufolge hat die englische Regierung es gutgeheißen, daß die insurgirten Distrikte Bengalens in Belagerungszustand versetzt werden. Hierdurch wird das Verfahren des Generals Campbell gutgeheißen, der nach einem lebhaften Kampfe mit dem Generalgouverneur den Belagerungszustand verfügte. Ferner wurde beschlossen, eine starke Abtheilung Kanonierschuluppen nach Indien zu schicken.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. (Schw. M.) Das Memorandum, welches gewissermaßen als Antwort auf den von den holländischen Ständen gefaßten Beschluß wegen des Verfassungsverstoßes hier abgefaßt wurde, ist bereits vor 8 Tagen den beiden großen deutschen Höfen zur Einsicht übermittlelt; doch hat man auch nicht verfehlt, die Höfe von Paris, London, und Petersburg davon in Kenntniß zu setzen. Wenn dem Gerüchte zu trauen ist, so haben der Advokat Bargum und der Etatsrath Springer, Beide ehemals im holländisch-schleswigh'schen Feldlager gestandene Männer, die aber nun der dänischen Regierung, wie es wenigstens den äußeren Anschein hat, treu ergeben sind, wesentlich an der Redaktion dieses aus 8 Druckbogen bestehenden Aktenstückes beigetragen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Okt. Die Ankunft unseres Kaisers in Paris, das augenblicklich auf der Wallfahrt nach Kiew begriffen ist, erwartet man hier am 26. d., und sieht zugleich großen Veränderungen in der Verwaltung entgegen. Die große Reform, die bevorstehende Aufhebung der Leibeigenschaft, beschäftigt lebhaft die Gemüther. Ein Korrespondent des „Nord“ drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung sich durch keine Schwierigkeiten von der Durchführung dieser Maßregel zurückschrecken lassen werde. Freilich sei es nöthig, daß die Gutsbesitzer die Regierung unterstützen und daß für eine bessere ländliche Polizei gesorgt werde; denn mit der Moralität der Unterbeamten, die am meisten mit den Bauern in Berührung kommen, sei es sehr schlecht bestellt. — Der „Russ. Inval.“, der in neuerer Zeit mit Glück hohe Politik zu betreiben beginnt, glaubt nicht, daß die Engländer allein mit Indien fertig werden. Er schlägt daher vor, daß „Europa“ sich der Sache annimmt, mit vereinten Kräften die Halbinsel wiedererobert, und dann

eine Kollektivregierung einsetzt, etwa nach dem Muster der Kommission, welche jetzt mit so viel Erfolg von Bucharest aus die Donaufürstenthümer administriert.

Amerika.

London, 24. Okt. Nach einer tel. Depesche aus Liverpool lauten die Handelsnachrichten aus New-York, 12. Okt., schlechter. Consols blieben zu 88¼, — 7/8. Neue spanische Differens 25½ — 7/8.

Vermischte Nachrichten.

Vom Redar, 24. Okt. Der Heidelberger Viehmarkt, welcher jede Woche abgehalten wird, wird immer bedeutender und ist wohl der größte in unserm Lande. Während noch vor kurzer Zeit auf demselben für etwa 30,000 fl. Vieh verkauft wurde, stieg diese Summe in den letzten Wochen bis zu 49,000 fl., und auf dem am 19. d. M. abgehaltenen Viehmarkt wurden für 560 Stück Vieh 55,182 fl. 18 kr. erlöset. 60 Stück blieben unverkauft. Da das Vieh leicht durch die Eisenbahn von Heidelberg aus transportirt werden kann, so mag Das wohl viele Auswärtige, namentlich Straßburger, veranlassen, hier Einkäufe zu machen; allein unerwähnt darf auch nicht bleiben, daß auch von Seiten der Polizeibehörde die geeigneten Anordnungen getroffen sind, um die Käufer vor Nachtheilen zu schützen, und besonders strenge sanitätspolizeiliche Kontrolle geübt wird. — Der höchste Preis, welcher schon wiederholt für zwei Döfchen bezahlt wurde, ist 418 fl.; doch wurden kürzlich auch 440 fl. für solche gegeben. Der höchste Preis von Kühen ist 140 und 154 fl.

Worms, 25. Okt. Der Ausschuß des Lutherdenkmal-Vereins hat so eben seinen 3. Vierteljahrsbericht erstattet. Es geht daraus hervor, daß das Interesse für das Lutherdenkmal ein immer lebendigeres bei den Protestanten aller Länder wird. Was die Sammlungen betrifft, so nehmen dieselben einen sehr befriedigenden Fortgang. Die Summe der Beiträge, welche am 18. Juli 21,399 fl. 53 kr. betrug, ist seitdem auf 38,532 fl. 57 kr. (ca. 22,000 Epl.) gestiegen. Die Ausgaben betragen bis heute im Ganzen 1272 fl. 58 kr. Der Bericht sagt weiter: „Wenn wir mit gerechter Freude auf die günstige Entwicklung dieses großen Wertes hinblicken und mit innigstem Danke die zahlreichen Beweise warmer Theilnahme anerkennen, die sich in den Zuschriften der Freunde dieser evangelischen Sache im In- und Auslande fund geben, so halten wir uns verpflichtet, heute über die Ausführung des Denkmals wenigstens so viel mitzutheilen, als sich in dem jetzigen Stadium des Unternehmens sagen läßt. Wie viel wird das projekirte Denkmal kosten? ist schon manchemal gefragt worden. Mit einer ganz bestimmten Antwort auf diese Frage zu dienen, ist jetzt noch nicht wohl möglich. Wer von der Eigenthümlichkeit monumentaler Kunstwerke nähere Kenntniß hat, der weiß auch, daß der Kostenpunkt wesentlich durch die Art der Ausführung bedingt ist. Um indessen einen annähernden Maßstab für die Beurtheilung der erforderlichen Mittel zu gewinnen, haben wir Veranlassung genommen, das Urtheil von Männern zu vernehmen, die im Bereiche der bildenden Kunst durch ihre geleisteten Werke zu den Gelehrtesten gehören, auf welche das deutsche Vaterland stolz ist. Gestützt auf die uns gewordenen Mittheilungen sind wir im Stande, wenigstens so viel mit annähernder Gewißheit anzugeben, daß zur Errichtung des Denkmals in der beabsichtigten, großartigen Weise etwa 60,000 Epl. erforderlich sein dürften. Es ist demnach bis jetzt kaum mehr als der dritte Theil der Summe vorhanden, deren wir zur würdigen und gelungenen Ausführung des großen Wertes bedürfen. Es erscheint uns um so nothwendiger, diese Aufklärung bezüglich des Kostenpunktes in die Öffentlichkeit zu bringen, als sich hier und da das dem Unternehmen sehr nachtheilige Gerücht verbreitet hat, die nöthigen Mittel für das Lutherdenkmal seien bereits vorhanden, und es bedürfe weiterer Beiträge nicht mehr.“

In Pa 11 (Württemberg) wurde am 23. d. der wegen Mords zum Tode verurtheilte Kuischer Ehr. Siegl er von Heilbronn hingerichtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

L.399. Mannheim. Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde plötzlich erfolgten Tode unseres lieben Gatten, rev. William Harrison und Schwagers, William Harrison und Schwagers, bournbasset in England.
Mannheim, den 25. Oktober 1857.
Im Namen der Hinterbliebenen:
E. Bauer, gr. bad. Hauptmann.

L.409. Karlsruhe. Gesellschaft Eintracht.
Die verehrlichen ordentlichen Gesellschafts-Mitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß nach §. 36 der Statuten die Ergänzungswahlen in Comité und Ausschuß für das Gesellschaftsjahr 1857/58 nunmehr vorzunehmen sind, und ihnen die Mitgliedsverzeichnisse und Stimmzettel sofort werden zugeföhrt werden.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1857.
Comité.

L.363. Pforzheim. Lehrlingsgesuch.
Einen wohlgezogenen, jungen Menschen von achtbarer Familie wünsche ich in die Lehre unter annehmbaren Bedingungen aufzunehmen und sollte der Eintritt in Bälde erfolgen.
Herrmann Oberle, Chirurg, wohnhaft im Bäder Scherle'schen Hause in der Bränkgasse in Pforzheim.

L.166. Freiburg. Gesellen-Gesuch.
Bei Unterzeichnetem finden zwei geübte Sesselmacher-Gesellen sogleich gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung.
Freiburg, den 18. Oktober 1857.
Wehrle, Sesselmacher.

Spinnerei & Weberei Offenburg.
Zur Berichtigung von Mißverständnissen aus Anlaß der Veröffentlichung vom 20. d. M. in Nr. 249 u. 250 dieses Blattes bemerken wir, daß die Aktienzeichnungen bis zum Schlusse dieses Monats bei sämmtlichen verehrlichen Häusern fortgesetzt werden, welche bisher dieselben angenommen haben; nämlich
in Mannheim bei Herrn **Ed. Giffenhardt**,
k. k. österr. Konsul,
" Mannheim und
" Heidelberg } bei Herren **W. Köster & Co.**,
" Karlsruhe bei Herren **Gebrüder Haas**,
" Offenburg bei Herrn **N. Zachmann**,
" Freiburg bei Herren **Gebrüder Kapferer**.
Offenburg, 25. Oktober 1857.
Die Gründer.

Glechnergesellen-Gesuch.
L.367. Es finden zwei Glechnergesellen dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.
L.293. Mannheim. Gutta-Percha-Fabrikate,
als: flache und runde Riemen, Nöhren, Schläuche, Papier u. s. w., bei
Thomas Eller in Mannheim,
Conradin Haagel in Karlsruhe,
Johs. Durst in Freiburg.

L.410. Karlsruhe. Verkaufsanzeige.
Ein großer, in Wien verfertigter Photographen-Apparat ist zu billigen Preisen zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei Gebrüder Jost in Karlsruhe.

K.687. Raßatt. Asphalt
in Böden, Mineralböden in Häusern und Mineralöl in Korbflaschen ist zu billigen Preisen zu haben bei
J. F. Müller & Comp.

L.414. Karlsruhe. Fahrniß-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden Donnerstag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend,
aller Arten Schreinwerk, Betten, Weißzeug, Porzellanwaaren, Kupfergeschirr, Spiegel und sonstiger Hausrath
in der Karlsstraße Nr. 27 gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1857.
Hügler, Gerichtsvollzieher.

L.398. Gernsbach. Zwangsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:
153 Stück Tapeten- und Borduren-Model.
Gernsbach, den 22. Oktober 1857.
Gerichtsvollzieher:
Karl Kassel.

L.252. Ruppenheim. Holländer-, Bau- u. Nutzholzversteigerung.
Die Gemeinde Ruppenheim läßt in ihrem Gemeindewald folgende Hölzer versteigern.
Am Montag den 2. November d. J.:
85 Stämme Holländer- und Bau-Eichen.
Am Dienstag den 3. November d. J.:
120 Stämme tannenes Bauholz,
738 Stück tannenes Sägtholz,
19 " do. Kälpen,
28 " do. Stangen.
Die Zusammenkunft ist bei dem Rathhause auf Morgens 9 Uhr für beide Tage bestimmt.
Ruppenheim, den 24. Oktober 1857.
Das Bürgermeisteramt,
Waltz.